

führte, dass der Klerus, dessen Lebenswandel, priesterliche Absenz⁹ und Verweltlichung¹⁰ allgemein angeprangert wurden¹¹.

Der Unterschied zur Reformation lag darin, dass der beschriebene Missstand nicht als theoretischer verstanden wurde, sondern als ein konkret-praktischer¹². Nicht der Kult als solcher wurde abgelehnt, nicht die Existenz eines Priesters, sondern, in religiöser Hinsicht, die tatsächliche oder relative Machtlosigkeit der 'gemain' gegenüber der Obrigkeit. Entsprechend mittelalterlicher Geisteshaltung wurde die Rückkehr zum guten alten Zustand postuliert ('Re-form')¹³. Der 'gemaine Mann' wünschte sich deshalb Priester, die den christlichen Kult in dem für ihn richtig empfundenen Sinne ausübten¹⁴. Städte und Dörfer strebten daher nach größtmöglicher Unabhängigkeit in geistlichen Angelegenheiten. Liessen es die Umstände zu, präsentierte die 'gemain' den Seelenhirten. Wo es die Verhältnisse erlaubten, wurde, wie in der heutigen Innerschweiz, bischöflicher Einfluss nach Möglichkeit ausgeschaltet (etwa in Ehesachen)¹⁵. Ähnliches galt, auf anderer Ebene, auch für die päpstliche Seite, der man, wie im Falle Zürichs, das

9) Vgl. Gerald DÖRNER, Kirche, Klerus und kirchliches Leben in Zürich von der Brunschen Revolution (1336) bis zur Reformation (1523) (Studien zur Literatur- und Kulturgeschichte 10, 1996) S. 158 ff.

10) Vgl. z. B.: DÖRNER (wie Anm. 9) S. 127. Dörner betont, dass das Benefizium nicht mehr uneingeschränkt mit dem Amt verbunden gewesen sei. Der Pleban unterstand faktisch dem *rector ecclesiae* bzw. *Kirchherrn*, der keine Priesterweihe besitzen musste und die Einkünfte des Kirchenlehens bezog. Es liegt die Annahme nahe, dass Leutpriester angesichts solcher Verhältnisse zur Verweltlichung gezwungen wurden.

11) KAMBER (wie Anm. 5) S. 67 ff.; DIETRICH (wie Anm. 8) S. 23 ff.

12) Wichtig: Guy P. MARCHAL, Bildersturm im Mittelalter, in: HJb 113 (1993) S. 255–282, hier S. 258; DERS., Jalons pour une histoire de l'iconoclasme au moyen âge, in: Annales 50/5 (1995) S. 1135–1156, hier S. 1137 f.; DERS., Bildersturm schon 60 Jahre vor der Reformation: *Got grues dich frow metz, wes stest du da?*, in: Bildersturm, Wahnsinn oder Gottes Wille?, hg. von Cécile DUPEUX u. a. (2000) S. 108 f., der feststellt, dass von einem Bildersturm bzw. einer Reformation im späteren Sinne nicht gesprochen werden kann.

13) Zum Begriff „Reform“ bzw. „Reformation“ vgl. Eike WOLGAST, Reform, Reformation, in: Geschichtliche Grundbegriffe, Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland 5, hg. von Otto BRUNNER / Werner CONZE / Reinhart KOSELLECK (1984) S. 313–360 sowie Jürgen MIETHKE, Reform, Reformation, in: Lex. MA 7 (1999) Sp. 543–550.

14) Vgl. Peter BLICKLE, Warum blieb die Innerschweiz katholisch?, in: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz 86 (1994) S. 29–38.

15) Vgl. v. a.: BLICKLE, Warum blieb die Innerschweiz katholisch? (wie Anm. 14) S. 29–38; DERS., Rechtsautonomie durch Kirchenkritik: Die Eidgenossen wehren sich gegen Bann und Interdikt, in: Ansichten der Rechten Ordnung: Bilder über